

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 63 (1937)

Heft: 40

Autor: [s.n.]

Illustration: "So! ... und jetzt sagen Sie mir noch einmal, ich könne nicht schiessen!"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

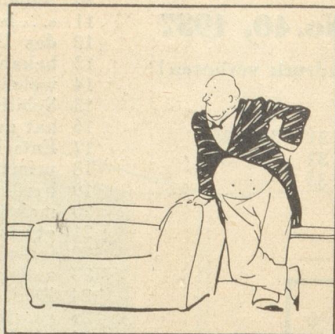
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



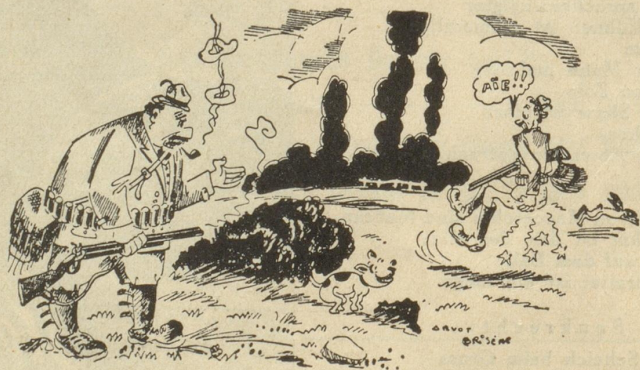
Radio-Salat

Ich bin ein bildungshungriger Mensch. Deshalb durchstöbere ich allabendlich mit meinem Radio den Aether nach interessanten Vorträgen. Letzthin passierte es mir nun, dass drei Vorträge, die ich nicht verpassen wollte, zur gleichen Zeit abgehalten wurden. In Beromünster sprach der greise Bauernführer Dr. Laur über die Bedeutung der Schweinezucht für die schweizerische Landwirtschaft, — Wien brachte den Vortrag eines Geschichtspeters über: Der Mensch des Mittelalters, — und schliesslich wollte ich mir auch die Rede der deutschen Mädchenführerin Thusnelda Krause an einer in München stattfindenden Frauengautagung nicht entgehen lassen. Glücklicherweise liegen diese Sender auf der Skala ziemlich nahe beieinander. So machte ich denn den Versuch, alle drei Vorträge zugleich zu hören. Hier das genaue Stenogramm.

Deutsche Frauen und Jungfrauen,

Jägerli und Schlachtschweine, überhaupt alle, die sich für die Geschichtswissenschaft interessieren, marxistische Volksverräter, verjudete Intellektuelle und ähnliches Gesindel haben das Bild des deutschen Mädchens bis zur Unkenntlichkeit mit Schmutz beworfen. Die ausländische Journaille, deren Greuelpropaganda mit einem starken Scheinwerfer in das Dunkel des Mittelalters hineingezündet hat und dadurch die Wichtigkeit der Schweinezucht für die schweizerische Wirtschaft darlegt, so dass wir ruhig sagen können: Mit einer gesicherten Schweineauffuhr wäre das Ansehen des deutschen Volkes in der Welt ungeheuer gehoben worden, besonders auch durch die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Kirchengeschichte, und so bekennen wir uns heute voll Stolz zu dem Menschen des Mittelalters, der in dumpfem Aberglauben befangen nur zu oft von gerissenen Betrügnern dazu gebracht wurde, der Schweinehaltung vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen. Der schweizerische Bauer hat denn auch rasch er-

kannt, was er gewinnen kann durch die weltbekannte Tatsache der deutschen Frauentreue, einer allerdings höchst umstrittenen Theorie, die erst durch genaue Urkundenbelege bewiesen werden müsste. Wir wollen solche Streitfragen indes bei Seite lassen und uns vielmehr konzentrieren auf unsere guten Gebirgsschweine, die sich für unsere Verhältnisse als viel günstiger erweisen als die roten Bonzen und das Untermenschentum des Weimarer Systems. Allein die treue SA. ist mit diesen Herrschaften fertig geworden, die nun im Konzentrationslager darüber nachdenken können, welche Rassen sich ausserdem noch für unser Klima eignen. Die nordische Herrenrasse wird dabei ihre Ueberlegenheit immer noch steigern und damit beweisen, dass es sehr fraglich ist, ob wirklich ein so gewaltiger Fortschritt seit dem Mittelalter stattgefunden hat. Die seelische Sicherheit, welche die lückenlose Einordnung in einen sinnvollen Organismus dem mittelalterlichen Menschen bot, fehlt heute dem schweizerischen Bundesrat bei der Regelung des Schweineangebots ein entschiedeneres Auftreten gewünscht werden sollte, ansonst eine Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit ausländischen Frauen und Töchtern, welche mit dem Mythos von Blut und Boden in seiner ganzen Wucht samt den Hexenverbrennungen und andern Ab-



«Sol ... und jetzt sagen Sie mir noch einmal, ich könne nicht schiessen!»

Ric et Rac, Paris

Kalbsleberwurst

Qualitätsvergleiche überzeugen

Frankfurter Leberwurst

OTTO RUFF / ZÜRICH

 WURST-UND CONSERVEN-FABRIK